Foto: Harald Nygård

In Norwegen kann eine revolutionäre Methode angewendet werden: Werden Ahnenforscher die Plaza-Frau enthüllen?

Genetische Ahnenforschung löst Mordgeheimnisse in den USA und in Schweden. Die norwegische Polizei erwägt nun auch, die umstrittene Methode anzuwenden, mit der unsere größten Strafsachen gelöst werden können.

LARS ENGDAHL

Aktualisiert am 23. Oktober

Link kopieren

Auf Facebook teilen

Per E-Mail teilen

Nach der Premiere der Netflix-Dokumentation über das Plaza-Mysterium am Montag, den 19. Oktober, hat VG Hunderte von Tipps und Anfragen von Netflix-Zuschauern auf der ganzen Welt erhalten.

Der überwiegende Teil der Untersuchungen ist die Frage, warum die norwegische Polizei bei der Suche nach der Identität der unbekannten Plaza-Frau keine genetische Genealogie versucht hat.

Die genetische Genealogie hat Mörder als den berüchtigten "The Golden State Killer" in Kalifornien aufgedeckt , und in Schweden wurde ein kürzlich 16 Jahre alter Doppelmord als Ergebnis dieser Methode aufgeklärt.

Mit Hilfe von Ahnenforschern und kommerziellen DNA-Basen in den USA erhält die Polizei Zugang zu Stammbäumen, die Mörder und Vermisste weltweit aufdecken.

Kripos und der Generalstaatsanwalt stehen nun in engem Dialog, um zu bewerten, wie die umstrittene Methode in norwegischen Fällen angewendet werden kann.

- Die Polizei ist bereit, Strafsachen zu lösen, und dies ist ein Instrument, das in einigen Fällen sehr nützlich sein kann, sagt der Abteilungsleiter in Kripos Mari Hersoug Nedberg gegenüber VG.

Lesen Sie hier die ganze Geschichte des Mysteriums der Plaza.

Bisherige

Vollbild

Nächster

ERÖFFNUNG DES GRABES: Die DNA der unbekannten Plaza-Frau wurde 2016 bei der Graböffnung gesichert. Jetzt eröffnet sich eine neue Technologie, mit der ihre Verwandten aufgespürt werden können.

Durch Hochladen des DNA-Profils eines Verdächtigen oder eines unbekannten Todes auf eine DNA-Basis, die der Polizei den Zugang ermöglicht, können Genealogen der Polizei entfernte Verwandte der betreffenden Person finden.

Die fraglichen Basen heißen GEDmatch und FamilyTreeDNA und enthalten nur DNA-Profile von Personen, die ihre Proben freiwillig hochgeladen haben und auch akzeptiert haben, dass ihr Profil für die Polizei sichtbar gemacht wird.

Sobald das DNA-Profil in die Basis hochgeladen und die Suche abgeschlossen wurde, erhält die Polizei eine Liste von Personen, die mehr oder weniger familiär mit der gesuchten Person verbunden sind.

Dies können sehr entfernte Verwandte sein, bei denen die familiäre Verbindung mehrere hundert Jahre zurückliegt.

Und hier kommen die Ahnenforscher ins Spiel.

Indem sie dem Wald der Stammbäume bis zum gemeinsamen Ursprung folgen, können die Ahnenforscher auf die Gegenwart zurückblicken und die Person oder Personen einkreisen, die für die Ermittler der Polizei relevant sein könnten.

ZUR BEWERTUNG: Die Anwältin und Abteilungsleiterin in Kripos, Mari Hersoug Nedberg, arbeitet an der Untersuchung der neuen Methode. Foto: Kripos

Die norwegische Polizei hat die neue Suchmethode bisher nicht angewendet, aber jetzt kann sich dies ändern.

Die Bewertung des Einsatzes sogenannter Recherchen in kommerziellen DNA-Stützpunkten für polizeiliche Ermittlungen ist bereits seit einiger Zeit im Gange und wird voraussichtlich im ersten Quartal nächsten Jahres geklärt.

- In den aktuellen Vorschriften gibt es kein klares Verbot der Anwendung dieser Methode, aber es müssen weitere Bewertungen vorgenommen werden, sagt der Anwalt und Abteilungsleiter in Kripos Mari Hersoug Nedberg gegenüber VG. Sie spricht in diesem Fall sowohl für Kripos als auch für den Generalstaatsanwalt.

LESEN SIE AUCH

Das Geheimnis der Plaza: - Dies kann den Fall lösen

Die Bewertungen, die jetzt zwischen den beiden Instanzen stattfinden, befassen sich mit Fragen wie der Vertraulichkeitspflicht, der Privatsphäre und der Auswahl der Fälle, die relevant sein können.

- Es wird niemals relevant sein, diese Methode in einer großen Anzahl von Fällen routinemäßig anzuwenden. Dies ist eine spezielle Methode für ganz besondere Fälle, betont sie.

Dies kann in schwerwiegenden Fällen relevant sein, in denen die Untersuchung stecken bleibt und in denen eine genaue Suche in den DNA-Basen dazu beitragen kann, die Untersuchung weiter voranzutreiben, sagt sie.

25 JAHRE WARTEN: Die Polizei sucht seit 1995 nach einer Lösung für das Plaza-Rätsel. Vielleicht kann eine neue DNA-Methode helfen, den Fall zu lösen. (Hier von der Rekonstruktion der Forensiker im Jahr 2017) Foto: Brian Cliff Olguin

Die schwedische Polizei führte 2020 ein Pilotprojekt durch, bei dem versucht wurde, die umstrittene Methode in einem ungelösten Strafverfahren anzuwenden. Das Ergebnis war, dass ein 16 Jahre alter Doppelmord aufgeklärt wurde.

- Erwägt die norwegische Polizei die Einleitung eines Pilotprojekts?

- Ja, es kann eine der Lösungen sein, zu denen wir kommen, wenn die Bewertungen fertig sind. Wir betrachten unter anderem Länder, die über einschlägige Erfahrungen mit dieser Methode verfügen, einschließlich Schweden, sagt Nedberg.

- Ist es relevant, diese Methode bei der Untersuchung des Plaza-Falls von 1995 anzuwenden?

- Der Polizeidistrikt von Oslo ist für den Fall Plaza verantwortlich, daher müssen möglicherweise diejenigen berücksichtigt werden.

HOFFNUNG: Grete Lien Metlid ist Leiterin der Gemeinsamen Abteilung für Geheimdienste und Ermittlungen im Polizeidistrikt von Oslo und hofft, dass neue Aufmerksamkeit zur Lösung des Falls beitragen wird. Foto: Frode Hansen

Hoffe, Netflix-Dokumentation wird Antworten geben

Die Untersuchung des 25-jährigen Falls findet noch im Polizeidistrikt von Oslo statt. Grete Lien Metlid, Leiterin der Joint Intelligence and Investigation Unit, hofft immer noch, das Rätsel um Raum 2805 zu lösen.

- Durch unsere Zusammenarbeit mit VG und Netflix hoffen wir, dass der Dokumentarfilm neue Informationen für den Fall liefert. Unsere Einschätzung ist, dass wir zuerst sehen wollen, ob die Medien erneut Aufmerksamkeit erregen und Netflix Informationen produzieren kann, die helfen können, Jennifer zu identifizieren.

- Denken Sie darüber nach, mithilfe der genetischen Genealogie herauszufinden, wer "Jennifer Fergate" war?

- Die Verwendung privater DNA-Datenbanken ist eine Option, die wir prüfen, aber es müssen sowohl Ressourcenbewertungen als auch ethische Bewertungen im Zusammenhang mit dieser Methode berücksichtigt werden. Der Osloer Polizeidistrikt hofft, Antworten darauf finden zu können, wer Jennifer war, was sie in Oslo getan hat und was 1995 passiert ist, sagt Grete Lien Metlid gegenüber VG.

Bisherige

Vollbild

Nächster

LINKÖPING 2004: Der 8-jährige Mohammed Ammouri und die 56-jährige Anna-Lena Svensson wurden erstochen.

Schwedisches Pilotprojekt

Am Morgen des 19. Oktober 2004 wurden Anna-Lena Svensson (56) und Mohammed Ammouri (8) von einem ausländischen Mann in einem Wohngebiet in der schwedischen Stadt Linköping brutal angegriffen und erstochen.

Die Morde erschütterten ganz Schweden, und die Polizei setzte große Mittel ein, um den Fall zu lösen.

Aber es würde 16 Jahre dauern, bis die Klärung kam, und dann mit Hilfe eines Ahnenforschers und einiger amerikanischer DNA-Basen.

PILOTPROJEKT: Jan Staaf leitete die Untersuchung des Doppelmordes. Foto: Lasse Hejdenberg / TT NEWS AGENCY

Der Untersuchungsleiter Jan Staaf vom Polizeidistrikt Östergötland teilt VG mit, dass der Doppelmord als Pilotprojekt für die neue Methode ausgewiesen wurde.

Dies war das erste Mal in der schwedischen Geschichte, dass die genetische Genealogie verwendet wurde, um einen Täter zu finden.

- Wir haben die DNA-Befunde der Mordwaffe durch zwei Basen geführt: GEDmatch und FamilyTreeDNA, und letztere haben wir am meisten genutzt, da sie einen relativ großen Anteil an skandinavischen Profilen aufweist, sagt Jan Staaf.

ERFOLG: Der Schwede Peter Söderlund ist Genealoge und schafft es in nur fünf Wochen, den Mann aufzuspüren, nach dem die Polizei seit 16 Jahren gesucht hat. Foto: Mats Andersson / TT / TT NYHETSBYRÅN

In nur fünf Wochen wandte sich der schwedische Ahnenforscher Peter Sjölund (54) an den Mann, der kurz darauf wegen des 16-jährigen Doppelmordes verhaftet werden sollte.

Sjölund forscht seit seiner Jugend genealogisch und gilt auf diesem Gebiet als sehr kompetent. Er wurde daher während des Pilotprojekts als Berater im Untersuchungsteam eingestellt.

- Meine Arbeit begann Anfang Mai. Am 9. Juni wurde der Täter festgenommen, erzählt Peter Sjölund VG.

LANGE TAGE: Der Genealoge Peter Sjölund hat lange Tage gearbeitet, um den Täter zu finden. Nach 5 Wochen ist er erfolgreich. Foto: Mats Andersson / TT / TT NYHETSBYRÅN

Das DNA-Profil der Mordwaffe wurde im April 2020 auf die amerikanische Basis FamilyTreeDNA hochgeladen, und bereits nach einer Woche erhielt das Untersuchungsteam eine Antwort.

Insgesamt 890 der rund 200 Millionen Menschen in der FamilyTreeDNA-Basis wiesen Varianten familiärer Bindungen zum unbekannten Täter auf.

Alle diese 890 waren Personen, die freiwillig ihre DNA-Probe hochgeladen hatten und gleichzeitig akzeptierten, dass ihr Profil für die Polizei sichtbar gemacht werden konnte.

Aber nicht jeder war relevant.

Der Genealoge Peter Sjölund stellte schnell fest, dass nur etwa 30 der 890 Personen für weitere Untersuchungen relevant waren - eine Einschätzung, die er anhand der genetischen Nähe zum Täter vorgenommen hatte.

Und indem Sjölund den Stammbäumen dieser Menschen folgte, konnte er nach fünf Wochen feststellen, dass es zwei lebende Menschen gab, die den Beschreibungen des Täters entsprachen.

Zwei Brüder, die beide in den 80er Jahren geboren wurden und zum Zeitpunkt des Verbrechens in der richtigen Gegend lebten.

BEKENNTNIS: Der Schwede Daniel Nyqvist (37) wurde nach 16 Jahren festgenommen und gestand am selben Tag. Foto: POLIZEI / TT / TT NACHRICHTENAGENTUR

Der 37-jährige Daniel Nyqvist, der zum Zeitpunkt der Morde 21 Jahre alt war, wurde am 9. Juni 2020 festgenommen und angeklagt.

Er gestand die Gräueltaten am selben Tag in einem polizeilichen Verhör.

Neue DNA-Tests zeigten auch, dass Nyqvists DNA auf dem Messer war, das er an diesem Morgen im Oktober 2004 verwendet hatte.

Im Oktober 2020 wurde er vor dem Amtsgericht Linköping wegen Doppelmordes verurteilt.

Er wurde zu einer forensischen psychiatrischen Behandlung verurteilt, da sich herausstellte, dass er an schweren psychischen Erkrankungen litt, die mit den Morden verbunden waren.

GÜNSTIG UND NÜTZLICH: Der Schwede Jan Staaf glaubt, dass die Methode sowohl billig als auch nützlich ist. Foto: Stefan Jerrevång / TT / TT NACHRICHTENAGENTUR

- War es ressourcenintensiv, diese Suchmethode zu verwenden?

- Nein, wir haben sehr kleine Ressourcen verbraucht, sagt der Ermittlungsleiter Jan Staaf vom Polizeibezirk Östergötland gegenüber VG.

- Ich war es, zwei pensionierte Ermittler der Polizei auf Stundenbasis und ein kompetenter Ahnenforscher.

Im Vergleich dazu haben 2004 zwischen 50 und 60 Ermittler an dem Fall gearbeitet, sagt Staaf.

- Für diese Suchmethode werden keine größeren Ressourcen benötigt. Das Wichtigste ist, einen kompetenten Ahnenforscher und einige Polizisten zu finden, die bei der Suche in den Polizeiregistern behilflich sein können.

Auch die Kosten für die DNA-Suche seien nicht besonders hoch gewesen.

- Einige Zehntausende für die Analyse in den USA und etwa 150.000 Gehälter für den Ahnenforscher.

Das schwedische Pilotprojekt wird derzeit vom Nationalen Forensischen Zentrum (NFC) geprüft, das beurteilen wird, inwieweit die Methode auch in anderen Strafsachen angewendet wird. Der Bericht von NFC wird bis Ende des Jahres erwartet.

- Ich hoffe, wir können dieses Tool behalten, um die wirklich schweren Verbrechen aufzuklären, sagt Kommissar Jan Staaf gegenüber VG.

Foto: Janne Møller-Hansen

Mari Hersoug Nedberg von Kripos möchte betonen, dass die neue Methode nur in wenigen Fällen relevant ist.

- In den richtigen Fällen, und es ist nicht selbstverständlich, dass es in den mediengesteuerten Fällen richtig ist, dieses Tool zu verwenden, sagt Mari Hersoug Nedberg gegenüber VG.

- Was setzen Sie in das Konzept mediengesteuerter Fälle ein?

- Die großen schwerwiegenden Fälle wecken das Interesse der Medien, aber der Punkt ist, dass die Polizei herausfinden muss, in welchen Fällen die Methoden angewendet werden sollen. Damit Sie eine gute Auswahl treffen können.

- Ist es problematisch, dass es private Akteure sind, die hinter den DNA-Basen stehen, für die es relevant ist, sich zu bewerben?

- Nicht unbedingt. Es gibt viele andere Untersuchungsmethoden, an denen auch private Akteure wie Banken und Telekommunikationsunternehmen beteiligt sind. DNA ist jedoch eine biometrische Information und damit eine Kategorie personenbezogener Daten, die besonders geschützt ist. Daher gibt es auch viele und komplizierte Probleme im Zusammenhang mit der Verwendung dieser Methode.